

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft, Institutsdirektor	Zimmer 303 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@rz.uni-leipzig.de
Prof. em. Dr. Klaus Mehner Professor für Systematische Musikwissenschaft	Zimmer 301 Telefon: 9730-452 E-Mail: tkmehner@aol.com
Dr. Thomas Schinköth Hochschuldozent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 305 Telefon: 9730-453
Dr. Stefan Keym wissenschaftlicher Assistent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: keym@rz.uni-leipzig.de
Dr. Eszter Fontana Direktorin des Musikinstrumenten-Museums	Telefon: 68707912
Dr. Birgit Heise wiss. Mitarbeiterin am Musikinstrumenten-Museum	Telefon: 68707913
Lehrbeauftragte	
Dr. Bettina Dissinger Lehrbeauftragte	Telefon: über 9730-450
Anselm Hartinger, M. A. Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: hartinger@bach-leipzig.de
Stefan Horlitz, M. A. Projektmitarbeiter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: stefan.horlitz@web.de
Frank Sindermann, M. A. Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450 E-Mail: frank.sindermann@web.de
Dr. Peter Wollny Lehrbeauftragter	Telefon: über 9730-450
Rosemarie Köhler Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 E-Mail: muwi@rz.uni-leipzig.de
Isabell Brödner, Frauke Heinze, Motje Wolf studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@rz.uni-leipzig.de

Die **Sprechzeiten** werden zu Beginn des Semesters durch Aushang und auf der Instituts-Homepage (siehe Seite 2) bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Sie erhalten hiermit wieder Dank des Engagements unserer Studentischen Hilfskräfte zur Vorbereitung des kommenden Semesters die Ankündigungen der Lehrveranstaltungen. Bitte nutzen Sie die Informationen zur Vorbereitung des kommenden Semesters schon in der vorlesungsfreien Zeit. Es ist wichtig, einerseits die Arbeiten des alten Semesters bis zu Beginn des neuen abzuschließen, andererseits Referate für das neue Semester schon in Angriff zu nehmen.

Im vergangenen Semester ist Prof. Dr. Klaus Mehner mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Wir hoffen sehr, ihn auch weiterhin aktiv in den Institutsbetrieb einbeziehen zu können und haben entsprechende Verabredungen getroffen. Es ist noch nicht ganz klar, wann die Nachfolge eingesetzt werden kann, überraschend könnte es vielleicht schon in diesem Wintersemester klappen, aber dies ist noch nicht sicher. Unsere Studentenschaft hat sich in das Berufungsverfahren erfreulich aktiv eingeschaltet, nun bitten wir um Unterstützung im Übergangszeitraum durch Entgegenkommen, ggf. auch etwas Geduld und hoffen auf eine zügige Bearbeitung durch das Ministerium. Es ist höchst erfreulich, dass wir hier in Leipzig eine so aktive und lebendige Studentenschaft besitzen. Bitte sorgen Sie weiterhin durch Ihr Engagement nach Kräften auch für die glückliche Fortsetzung der vielen studentischen Aktivitäten in unserer Musikstadt Leipzig, Sie bereichern und befördern dadurch Ihr Studium. Und wir haben immer die Bitte, zu den Lehrkräften engen Kontakt zu halten, damit Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr



Prof. Dr. Helmut Loos

Wichtige Informationen für Studierende im 1. und 2. Semester

Für Studienanfänger findet eine **Einführungsveranstaltung am Montag, den 11. Oktober 2004, 12.00 Uhr**, im Hörsaal am Mendelssohn-Haus, statt.

Bei Fragen zum Studienbeginn und zu den Belegungsverpflichtungen stehen die Mitarbeiter des Instituts gern zur Verfügung (Termine unter Tel. 0341/9730450). Zur Orientierung folgt zunächst hier eine Liste der Veranstaltungen, die **alle** Studierenden im ersten Semester belegen sollten:

1. Einführung in das musikwiss. Arbeiten → Seite 10
2. Einführung in die Systematische Musikwiss. → Seite 11
3. Tonsatz → Seite 26

- Alle Studierenden im **Hauptfach** sollten außerdem folgende Vorlesung besuchen (empfehlenswert ist sie natürlich für alle):

4. Musikgeschichte im Überblick I → Seite 6

Prof. Dr. Helmut Loos

**Die Musik der Antike und des Mittelalters
(Musikgeschichte im Überblick I)**

Montags, 15.15-16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Für Hauptfachstudierende im Grundstudium obligatorisch!

Als Lehrbuch wird empfohlen: Karl H. Wörner, Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk, 8. Aufl. Göttingen 1993. Hier finden sich insbesondere auch die wichtigsten weiterführenden Literaturhinweise.

Dr. Thomas Schinköth

**Mensch Macht Musik (2)
Musikstadt Leipzig 1945-1990**

Montags, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Leipzigs Musikentwicklung in den Jahrzehnten des geteilten Deutschland: Wege zwischen Indoktrination und beanspruchten Freiräumen, zerstörten und bewahrten Traditionen, Konventionen und Aufbruchsbestrebungen. Dabei wird der Blick keineswegs auf die Institutionen Thomanerchor, Oper, Gewandhaus und Konservatorium begrenzt, sondern versucht, ein komplexes Bild professioneller und nichtprofessioneller Musikausübung zu zeichnen. Die folgenden Stichpunkte vermögen nur einige Facetten anzudeuten:

Kirchenmusik zwischen den Fronten, Beatkrawalle, Underground-Musik, Messekonzerte, Formalismus-Diskussionen, Klaus-Renft-Combo, Ernst Bloch und Eberhardt Klemm, Neue Musik als Politikum, der Dirigent Herbert Kegel und der Sender Leipzig, Universitätsmusik und Machtproben, der Avantgarde-Pianist Manfred Reinelt, Kurt Henkel und die Bigband des Senders Leipzig, Massenchöre, jazzclub Leipzig, Musik an der Leipziger Synagoge und Synagogalchor, Musik in den heimischen Vier-Wänden, Szene-Kneipen und Musik-Cafés, nächtelanges Warten an den Vorverkaufskassen und Schallplattenläden, Amateurkunst, Straßenmusik und Straßenmusikverbote, Talentförderung, Punk ...

Entsprechend vielfältig sind die Betrachtungsebenen in den Lehrveranstaltungen, die berücksichtigen, dass sich ein lebendiges Bild einer Musikstadt nur durch Respektieren ihrer unterschiedlichen Einflüsse und Aktionsbereiche gewinnen lässt. Dabei soll immer auch die Frage berücksichtigt werden: Welche Rolle spielte die Musik für die Menschen in der DDR?

Neben Vorlesungen werden einige Themen als Seminare angeboten, deren Leitung Studenten übernehmen können. Interessenten sind herzlich eingeladen, mit mir Näheres zu vereinbaren.

Am Ende der Lehrveranstaltung plane ich ein Forum mit Leipziger Kulturschaffenden und -organisatoren zu aktuellen Problemen und Perspektiven der Leipziger Musikentwicklung. An der Konzeption und Moderation möchte ich gern Studenten beteiligen.

Prof. Dr. Klaus Mehner

**Romantik – Realismus – Biedermeier
Musik und ihre Ästhetik in der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts**

Mittwochs, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Die Vorlesung setzt es sich zum Ziel, eine der interessantesten Zeiten der Musikentwicklung zu beleuchten. Es ist die Epoche der mehr und mehr sich durchsetzenden Autonomie, die von ganz unterschiedlichen ästhetischen Konzepten begleitet wird. Spätestens seit Ende des 18. Jahrhunderts spricht man von Frühromantik und dann von Romantik schlechthin, im Zusammenhang mit sozialen Ereignissen in Deutschland etwa ab 1830 auch von Realismus und – quasi als eine Kehrseite – von Biedermeier. Da sich solche Standpunkte nicht generell an einzelnen Komponisten festmachen lassen, sondern sich eher quer durch die Schaffenseiten nahezu aller Künstlerpersönlichkeiten ziehen, sind damit auch Fragen genereller Einschätzungen verbunden, wie sie die Musikwissenschaft hervorgebracht hat. Aus ästhetischer Sicht sind auch Autoren zu würdigen, die ansonsten nicht unbedingt in der ersten Reihe der zu Lesenden stehen. Eine Liste möglicher Begleitliteratur wird in der ersten Veranstaltung übergeben.

Die Vorlesung ist offen für alle Studierenden im Haupt- und Grundstudium.

Dr. Thomas Schinköth

**Klaviermusik im 20. Jahrhundert
Proseminar zur musikalischen Analyse**

Montags, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Klavierkunst des 20. Jahrhunderts zwischen Komposition, Improvisation und Performance steht im Mittelpunkt des Analyseseminars. Ausgewählte Beispiele von Satie, Bartók, Schulhoff, Milhaud, Antheil, Ullmann, Webern, Messiaen, Ligeti, Reich, Stockhausen, Cage, Terzakis, Beuys und anderen werden unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert (z. B. Werkbegriff, Gattungsverständnis, Dramaturgie, Tonhöhen, Tondauern, Klangfarben, synästhetische Konzepte, Zufall, Aufführungspraxis, Sozialisationsvorgänge). Dabei werden auch Phänomene der Jazzentwicklung und grenzüberschreitende Konzepte improvisierter Musik berücksichtigt.

Die Leitung der Seminare möchte ich in wesentlichen Teilen Studenten übertragen. Allerdings schweben mir nicht „klassische“ Referate vor, sondern methodisch überlegte „Moderationen“, die dazu anregen, vereinbarte Seminar-Schwerpunkte gemeinsam, in Gesprächsform also, zu erarbeiten.

Anstelle einer Hausarbeit sollen im Rahmen des Seminars – im Sinne „angewandter Analyse“ – kurze Einführungstexte entstehen, die sich für CD-Booklets und Programmhefte eignen und demzufolge auch für Nicht-Experten verständlich und spannend sind.

Zur Vorbereitung biete ich, wenn Interesse besteht, ein zusätzliches Blockseminar (ca. 4 Termine) an, das uns Zeit bietet, über Kriterien und Möglichkeiten von Booklet- und Programmhefttexten zu diskutieren. Dabei sollen publizierte Einführungstexte ausgewertet werden, aber auch eigene Versuche entstehen, die wir gemeinsam besprechen.

Für Anregungen bin ich sehr dankbar. So bietet es sich an, in die Lehrveranstaltungen auch Musik einzubeziehen, die Interessenten des Seminars gerade selbst musizieren (oder musiziert haben).

Dr. Stefan Keym

Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten (am Beispiel C. Ph. E. Bach)

Dienstags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Diese Pflichtveranstaltung für alle Studierenden der Musikwissenschaft, die nach Möglichkeit im ersten Fachsemester besucht werden soll, vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Arbeitsfelder, Methoden und Hilfsmittel des Fachs. Wie jedes Jahr wird die Veranstaltung auf einen bedeutenden „Leipziger“ Komponisten bezogen, dieses Mal auf Carl Philipp Emanuel Bach.

Einführende Literatur:

Nicole Schwindt-Gross: Musikwissenschaftliches Arbeiten, 4. Aufl., Kassel 1999 (zur Anschaffung empfohlen!);
Georg Feder: Musikphilologie, Darmstadt 1987;
Hans-Günter Ottenberg: Carl Philipp Emanuel Bach, Leipzig 1982;
Martin Geck: Die Bach-Söhne, Reinbek 2003 (Taschenbuch; zur Anschaffung empfohlen).

Prof. Dr. Klaus Mehner

Einführung in die Systematische Musikwissenschaft

Mittwochs, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Das Proseminar ist neben dem zur Einführung in die Historische Musikwissenschaft eine wichtige Grundlage für den Einstieg in das musikwissenschaftliche Arbeiten. Die Veranstaltung soll den besonderen Ansatz systematischen Denkens herausarbeiten und zeigen, wie sich beide Seiten sinnvoll ergänzen können.

Im Proseminar wird auf grundlegende Sachverhalte und Begriffe der Systematik, auf das Spektrum ihrer Methoden, auf das Ensemble der Teildisziplinen und auf wichtige Konzepte von einzelnen Autoren eingegangen. Besonderer Wert gelegt werden soll auf einen möglichen systemischen Wissenschaftsansatz.

Als ein mögliches Beispiel für systematisches Arbeiten wird im Zentrum der Veranstaltung das Problem „Kitsch in der Musik“ stehen. Hierzu soll im Laufe des Proseminars eine kleine kommentierte Bibliographie entstehen.

Als grundsätzliche ständige Begleitliteratur wird empfohlen:

Carl Dahlhaus/Helga de la Motte-Haber (Hg.), *Systematische Musikwissenschaft. Neues Handbuch der Musikwissenschaft* Band 10, Laaber 1982 (vor allem die Kapitel 1 und 2).

Weitere Literatur wird im Laufe der Veranstaltung vereinbart.

Das Proseminar ist für Studierende im Grundstudium vorgesehen. Die notwendige Teilnahmebestätigung kann durch Kurzreferate, durch eine aktive Mitarbeit und durch regelmäßige Teilnahme erworben werden. Ein Abschlusstest ist vorgesehen.

Leistungsnachweise können in Ausnahmefällen erworben werden.

Dr. Birgit Heise
Prof. Dr. Gretel Schwörer-Kohl

Kasten-, Röhren- und Wölbrettzithern in Asien

Donnerstags, 16.00-20.00 Uhr, **14-täglich**

Abwechselnd in Leipzig und Halle

Leipzig: Musikinstrumenten-Museum, Ausstellung, Thomaskirchhof 20
Halle: Institut für Musikwissenschaft, Kleine Marktstraße 7, 4. Etage,
Raum , R 461 oder 471

Beginn: **21.10.2004 in Halle**

Wir besprechen die Abgrenzung der Zithern von anderen Saiteninstrumenten und wenden uns dann den einzelnen Kasten-, Röhren- und Wölbrettzithern in Asien zu: Einfachste Formen der idiochorden und heterochorden Röhrenzithern (kolintang) auf den Philippinen und einzelnen Inseln Indonesiens, Halbröhrenzithern (gakuso) und Wölbrettzithern (Koto) in Japan, China (Qin, Cheng und verwandte Formen) und Korea (kayagum), Kasten-zithern im Vorderen und Mittleren Osten (Quanun und Santur) und in China (Yangqin), um nur die wichtigsten Vertreter zu nennen. Von einem Teil der Instrumente finden sich Exemplare in der Sammlung des Instrumentenmuseums in Leipzig, die wir in Augenschein nehmen wollen, und das Repertoire der einzelnen Instrumente wollen wir uns anhand von Musikbeispielen erschließen.

Dr. Peter Wollny

Johann Sebastian Bachs erster Leipziger Kantaten-Jahrgang

Blockseminar
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Termine: siehe **Aushang**

Als Johann Sebastian Bach im Mai 1723 seine Berufung zum Kantor der Leipziger Thomasschule annahm, erwartete man von ihm, daß er der Kirchenmusik einen neuen Impuls geben würde. Bach bemühte sich umgehend, das alte Repertoire seines Vorgängers Johann Kuhnau durch neue Figuralstücke zu ersetzen und führte bereits am 30. Mai (dem 1. Sonntag nach Trinitatis) seine erste eigene Kantate auf und fügte Woche für Woche ein neues Stück hinzu. Bis zum Sommer 1724 entstand ein nahezu vollständiger Jahrgang derartiger Werke.

Dieser Zyklus ist Gegenstand des Seminars. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Überlieferung, Aufführungspraxis, Stilkunde und der musikalischen Analyse. Rechtzeitig zu Semesterbeginn werden die Termine für die Sitzungen, Themenvorschläge für Hausarbeiten und ein detaillierter Ablaufplan ausgehängt werden. Interessenten werden gebeten, sich im Sekretariat des Musikwissenschaftlichen Instituts in eine Liste einzutragen.

Prof. Dr. Helmut Loos

Geschichte der Musik Rußlands

Montags, 11.15-12.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Referenten, die durch einen mündlichen Vortrag und schriftliche Arbeit einen Schein erwerben möchten, melden das Thema, mit dem sie sich beschäftigen möchten, bitte recht frühzeitig an.

Gemeinschaftsarbeit in kleinen Gruppen ist erwünscht. Als grundlegende Literatur sei verwiesen auf:

Dorothea Redepenning: Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik, Laaber 1994.

Siehe auch das Verzeichnis des Verlags Ernst Kuhn – Berlin:

<http://www.vek.de/> sowie

<http://www.russisches-musikarchiv.de/>

Dr. Thomas Schinköth

vulkanisches gelände im meer des spießbürgertums: musik und bühne am bauhaus

Dienstags, 13.15-14.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

die bauhaus-gemeinde wurde einmal als "eine kleine abgeschlossene Insel im Meere des [...] Spießbürgertums" bezeichnet. in den schweren jahren nach dem ende des ersten weltkrieges stürzte sie sich in "geistige abenteuer", beseelt von politischen hoffnungen, sozialen utopien, ehrfurcht vor der natur und den menschen. dabei wurden außergewöhnliche schöpferische potenziale freigesetzt und konflikte bis zum siedepunkt ausgetragen. allein welche außergewöhnlichen lehrkräfte am bauhaus wirkten: walter gropius, johannes itten, wassily kandinsky, lyonel feinger, paul klee, laszlo moholy-nagy, oskar schlemmer und andere.

obwohl musik am bauhaus in weimar, dessau und berlin keine eigenständige disziplin bildete, so war sie doch ständig präsent, und zwar nicht nur bei den legendären feiern mit der vielgerühmten bauhaus-kapelle. musik geisterte durch die köpfe, prägte kunsttheoretische vorträge und abhandlungen, hinterließ spuren in künstlerischen arbeiten. dabei nahmen viele bauhäusler jede erdenkliche möglichkeit wahr, strömungen zeitgenössischer musik zwischen satie, schönberg, gershwin, cowell und schitters kennenzulernen, und es verwundert nicht, daß bereits die bauhaus-woche 1923 von einem fest neuer musik eingerahmt wurde. zur "blume im knopfloch" avancierte das theaterlaboratorium bauhaus-bühne, welches die unterschiedlichsten kräfte der institution bündelte und ein kreatives podium für die "idee der neuen einheit" (gropius) bot.

das seminar widmet sich den mannigfaltigen einflüssen der musik im denken und tun der bauhauslehrer und -schüler. es spürt beziehungen zwischen bildenden künstleren und musikern nach (kandinsky und schönberg, itten und hauer), beschäftigt sich mit den theaterkonzepten des bauhauses und setzt sich kritisch auseinander mit den grenzüberschreitenden ansätzen in schriften von klee, kandinsky, moholy-nagy und schlemmer, die in einer zeit entstanden sind, in der "an einen inneren zusammenhang zwischen der musik einerseits und den bildenden künsten andererseits geradezu dogmatisch geglaubt wurde" (karl schawelka). dabei gilt es, sich mit irrtümern, einseitigen interpretationen und fehlurteilen auseinanderzusetzen.

details werden in übergreifende zusammenhänge und zeitkontexte eingeordnet. dazu gehören aspekte wie musik und technik, musik und fotografie und grundsätzliche fragen der synästhesie (einschließlich der harmonisierungsübungen von gertrud grunow).

diskussionsbeiträge für die seminare (mit späterer schriftlicher ausarbeitung) können ab sofort, auch während der semesterpause und natürlich in der ersten veranstaltung, vereinbart werden. gruppenarbeiten sind möglich. für konsultationen stehe ich gerne zur verfügung.

über eine seminarbegleitende exkursion wird in der ersten veranstaltung beraten.

Stefan Horlitz, M. A.

Beethovens Spätwerk

Mittwochs, 9.15-10.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Ist von Beethovens Spätwerk die Rede, fallen zumeist Wörter wie "eigensinnig", "bizar", "abstrakt", "esoterisch", "expressiv", "modern". Für die meisten seiner Zeitgenossen blieb es "respektiert, aber unverstanden" (Finscher). "Wahre Kunst ist eigensinnig, lässt sich nicht in schmeichelnde Formen zwingen", notiert Beethoven im Jahr 1820. In diesem Seminar soll eines der faszinierendsten Kapitel der Musikgeschichte im 19. Jahrhundert aufgeschlagen werden. Was macht diese Werke, die nach 1816, im "späten" Abschnitt von Beethovens Leben, entstanden, so exzeptionell? Wie ist Beethovens höchst individuelle Auseinandersetzung mit Tradition und Konvention, die Reflektion des eigenen Oeuvres und der eigenen Ideenwelt beschaffen?

Im Zentrum stehen Beethovens späte Sonaten, Quartette und Sinfonien. Nicht minder interessant ist jedoch auch die spät sich manifestierende geschichtliche Strahlkraft dieser Werke: die verwickelte intertextuelle kompositorische Rezeption in Werken etwa Brahms', Bartóks, Schostakowitschs ua. ist ein Kapitel für sich. Und was ist eigentlich ein "Spätwerk"?

Zur Vorbereitung: Literatur zu Beethoven ist in einschüchternder Menge vorhanden. Als "Pflichtlektüre" empfehle ich Klaus Kropfingers ebenso monumentalen wie ungewöhnlichen Beethoven-Artikel in der neuen MGG sowie Carl Dahlhaus: Ludwig van Beethoven und seine Zeit, Laaber 1987. Hingewiesen sei auch auf Maynard Solomon: Late Beethoven. Music, Thought, Imagination, Berkeley/LA 2003.

Bitte melden Sie sich unter der Adresse stefan.horlitz@web.de unverbindlich an. Wünsche für Referatsthemen sollten so früh wie möglich abgesprochen werden.

Dr. Stefan Keym

Musiktheoretische Texte von Komponisten des 20. Jahrhunderts

Mittwochs, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Weitaus häufiger als in früheren Epochen haben sich große Komponisten im 20. Jahrhundert in – oftmals umfangreichen – musiktheoretischen Texten geäußert: über ihre Werke, ihre Kompositionsprinzipien und ästhetischen Überzeugungen sowie allgemeine Aspekte der Musik. Diese Texte bilden für die Musikwissenschaft eine sehr wichtige, aber auch schwierige Quellengruppe. Einerseits erleichtern sie meist den Einstieg in das musikalische Denken und die individuelle Tonsprache des jeweiligen Komponisten; andererseits lenken sie den Leser in eine ganz bestimmte, häufig einseitige Richtung, aus der der Komponist selbst sein Werk retrospektiv betrachtet hat bzw. es gerne betrachtet haben möchte. Tatsächlich ist ein beträchtlicher Teil der seit den späten 1960er-Jahren bis heute sprunghaft angewachsenen mehr oder weniger wissenschaftlichen Sekundärliteratur zur Musik des 20. Jahrhunderts durch die unreflektierte Wiedergabe ausgedehnter Passagen derartiger Komponistexte (als Zitat oder Paraphrase) geprägt.

Ziel des Seminar ist es, einen kritischen Umgang mit diesen Quellen zu vermitteln und zugleich einen Überblick über zentrale Tendenzen und Gestalten der Neuen Musik aus musiktheoretischer Sicht zu bieten. Behandelt werden Texte u.a. von Busoni, Schönberg, Strawinsky, Adorno, Bartók, Hindemith, Messiaen, Boulez, Stockhausen, Nono, Cage, Henze, Schnebel, Rihm. Jedem dieser Autoren wird eine Sitzung gewidmet, die eventuell auch von zwei Referenten gestaltet werden kann (bei Grundstudiumskandidaten). Referatsthemen können ab sofort vereinbart werden (per e-Mail oder Sprechstunde); besonders bei den frühen Themen (Schönberg, Strawinsky, Adorno) ist eine frühzeitige Vergabe sinnvoll.

Eine Liste der theoretischen Texte wird vorbereitet. Zur Einführung in die Neue Musik ist grundsätzlich empfehlenswert:

Hermann Danuser: Die Musik des 20. Jahrhunderts (= Neues Handbuch der Musikwissenschaft, Bd. 7), Laaber 1984.

Prof. Dr. Helmut Loos
Dr. Thomas Schinköth

Arbeitsgruppe "Leipziger Universitätsmusik"

Termine nach Vereinbarung
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Zum Universitätsjubiläum 2009 planen das Institut für Musikwissenschaft und der Verlag Klaus-Jürgen Kamprad ein Buch über die Musik an der Alma mater. Denn mit der 600jährigen, von Höhen und Tiefen bestimmten Entwicklung der Universität ist zugleich eine wechselvolle Musikentwicklung verbunden: geprägt von Studenten und Lehrkräften aus vieler Herren Länder, unterschiedlichen kulturellen Einflüssen und Machtproben – politischen, personellen, finanziellen. Musik bedeutet dabei stets auch Lebenskultur und Lebensäußerung. Sie vermittelt viel über die Bedürfnisse, Konflikte, Sehnsüchte und Leidenschaften der Menschen, die sie ausüben und konsumieren. Sie ermöglicht Kommunikation und Identifikation.

Das Spektrum an musikalischen Äußerungen, die mit der Universitätsgeschichte verknüpft sind, erweist sich demzufolge als weit gespannt. Es reicht von Festmusiken, die Bach komponierte, bis zur Punkszene im TASS-Klub, von der Capella Fidinia bis zu gastierenden Sitar- und Tablaspielern, von thematischen Konzerten bis zur spontanen Musik bei Studentenfesten, von den Passionsaufführungen des Universitätschores bis zu studentischen Operninszenierungen, von selbst geschriebener Filmmusik bis zu Jam Sessions, von der wertvollen Sammlung des Musikinstrumentenmuseums bis zu Instrumenten, die Studenten aus unterschiedlichsten Ländern mitbringen. Abgesehen von den vielfältigen musikbezogenen Vorgängen, die Thema wissenschaftlicher Forschungen an den unterschiedlichsten Instituten waren und sind (Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Geschichte, Theologie, Medizin, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Physik usw. usw.). Allein hinter diesen Andeutungen verbergen sich eine Fülle an Möglichkeiten für eine solche Publikation, mit historischen wie systematischen Blickwinkeln. Dabei soll ein spannendes Lesebuch entstehen, das sich von üblichen Chronologien oder gar Festschriften unterscheidet und den Mut zum Verzicht als Gewinn auffaßt.

Die Publikation müßte, um 2009 erscheinen zu können, im Jahre 2008 fertiggestellt werden. Es wären also rund vier Jahre Zeit, die allerdings erfahrungsgemäß viel rascher verstreichen, als man sich oft eingestehen mag. Demzufolge dürfte die Realisierung durch einen einzelnen Autor, nicht zuletzt wegen noch zu leistender Recherchen, ausscheiden. Zudem bringt eine Beteiligung mehrerer Autoren häufig einen Gewinn an Sichtweisen mit sich. Um das Projekt zu realisieren, wurde in diesem Jahr eine "Arbeitsgruppe Leipziger Universitätsmusik" gegründet, in der Wissenschaftler und Studenten mitarbeiten. Neben konzeptionellen Fragen übernehmen Mitglieder der Arbeitsgruppe Recherchen in Archiven, Zeitzeugenbefragungen, einzelne Kapitel für das Buch und sprechen externe Autoren an. Weitere Interessenten, die gern an dem Projekt mitwirken möchten, sind herzlich willkommen. Sehr gut ließe sich eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe mit Seminar- und Magisterarbeiten oder auch Promotionen verbinden. Selbstverständlich ist auch eine zeitlich befristete Mitarbeit möglich. Die Arbeitsgruppe trifft sich nach Vereinbarung. Testat- und Leistungsscheine können erworben werden.

Interessenten sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen! Für Konsultationen stehen wir gern zur Verfügung! Ganz abgesehen von einer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe: Für Hinweise zur Thematik sind wir überaus dankbar, darunter auch auf musikalische bzw. musikbezogene Aktivitäten an der Universität (gerade von Studenten), die im Buch dokumentiert werden sollten.

Dr. Thomas Schinköth

Arbeitsgruppe "Musikstadt Leipzig im NS-Staat"

Termine nach Vereinbarung
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

1997 veranstalteten Studenten und Absolventen der Institute Musikwissenschaft und Musikpädagogik der hiesigen Universität mit Unterstützung der Ephraim-Carlebach-Stiftung ein zweitägiges Symposium "Musikstadt Leipzig im NS-Staat". Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland und aus Großbritannien nahmen mit Beiträgen teil, Künstler übernahmen die musikalische Gestaltung. Der Von Bockel Verlag Hamburg und die Arbeitsgruppe Exilmusik Hamburg stellten Publikationen zum Thema vor. Leider konnte ein Symposiumsbericht bislang aus unterschiedlichen Gründen nicht erscheinen.

Nunmehr bietet sich aber wieder eine Veröffentlichungsmöglichkeit im Von Bockel Verlag Hamburg innerhalb der Schriftenreihe "Musikstadt Leipzig. Studien und Dokumente". Dabei sollen nicht nur die inzwischen sieben Jahre zurückliegenden Beiträge zusammengefaßt werden, sondern eine beträchtlich erweiterte Publikation entstehen. So liegt es nahe, neben aktualisierten Fassungen der damals gehaltenen Beiträge neue Studien aufzunehmen, zumal in jüngerer Zeit etliche grundlegende Arbeiten zur Thematik entstanden sind. Zugleich sollen zu unterschiedlichen Gesichtspunkten neue Forschungsarbeiten entstehen, die mithelfen, "weiße Flecken" zu füllen.

Um dieses Projekt realisieren zu können, wurde im Frühjahr 2004 eine studentische Arbeitsgruppe gebildet, die sich nach Vereinbarung trifft und bereits Forschungsaufträge zu unterschiedlichen Aspekten übernommen hat. Weitere Interessenten sind herzlich willkommen. Die Mitarbeit kann in Zuarbeiten für einzelne Forschungs-Schwerpunkte, eigenständigen Beiträgen oder/und in der redaktionellen Betreuung der fertiggestellten Aufsätze bestehen. Dabei ist es möglich, Testat- und Leistungsscheine zu erwerben. Potentiellen Interessenten schlage ich vor, mit mir einen Termin zu vereinbaren, damit wir über inhaltliche und organisatorische Einzelheiten sprechen und einen Zeitpunkt für ein Treffen der Arbeitsgruppe zu Beginn des kommenden Semesters koordinieren können.

Aus der einen oder anderen Studie könnte sogar eine Examensarbeit entstehen. Auch weiterführende Ideen wie Schulprojekte (in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Schulmuseum) oder Rundfunk-Beiträge könnten sich daraus entwickeln. Außerdem ist nachzudenken über die Einrichtung eines dokumentarischen Apparates am Institut, auf den Interessenten des Themas (Forscher, Publizisten, Pädagogen, historisch allgemein Interessierte) zurückgreifen können und der sich kontinuierlich erweitern ließe. Das wäre eine Erleichterung und Hilfe für viele mit der Thematik Beschäftigte.

Für Wintersemester 2006/2007 ist zum Thema zudem ein Symposium geplant, an dem auch Studenten aktiv teilnehmen sollen.

Interessenten sind nochmals sehr herzlich eingeladen, mit mir Kontakt aufzunehmen. Ich freue mich über jede Anregung.

Dr. Eszter Fontana
Dr. Birgit Heise

Ethnographische Instrumentenkunde

Dienstags, 9.15-10.45 Uhr
Musikinstrumenten-Museum, Ausstellung, Thomaskirchhof 20

Ausgewählte Musikinstrumente verschiedener Ethnien aus Asien, Afrika, Amerika und Europa werden hinsichtlich ihres Aufbaus und der Funktionsweise untersucht. Fragen nach den jeweiligen Tonsystemen, der Art der gespielten Musik und dem gesellschaftlichen Anlass zum Musizieren kommen ebenfalls zur Sprache. Im Mittelpunkt stehen die Instrumente der aktuellen Ausstellung des Museums „Von der Apachengeige bis zum Zink“. Rundgänge werden unter Einbeziehung der Studenten regelmäßig durchgeführt, so dass u. a. auch das Beschreiben von musealen Objekten zur Übung gehört. Ein abendliches Gesprächskonzert auf der Balalaika ist in die Veranstaltung inbegriffen.

Empfehlenswert ist der vorherige Besuch des Museums Thomaskirchhof 20 und das Studium der Informationen zu den Ausstellungsstücken.

Anselm Hartinger, M. A.

Heinrich Schütz

Dienstags, 15.15–16.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Heinrich Schütz, oft als "Vater unserer deutschen Musik" bezeichnet, gehört zu den bedeutendsten und bekanntesten Komponisten des 17. Jahrhunderts.

Trotz des Vorhandenseins moderner Editionen sind wichtige Teile seines umfangreichen Schaffens jedoch weithin unbekannt. Obwohl uns seine musikalische Sprache durch die Praxis von Kantoreien und Chören zunächst überaus "vertraut" erscheint, bleibt seine musikalische Persönlichkeit merkwürdig "ungreifbar" und fremd.

Die Veranstaltung setzt sich daher das Ziel, zu einem genaueren Bild von Schütz` Stil und seiner Bedeutung für die Musik seiner Zeit beizutragen. Die Analyse ausgewählter Kompositionen soll dabei eingebettet werden in den jeweiligen stilistischen, liturgischen und historischen Kontext sowie den Vergleich mit dem Schaffen wichtiger Zeitgenossen und Schüler des „Sagittarius“.

Dr. Bettina Dissinger

Editionstechnik

Dienstags, 17.15-18.45 Uhr
Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Beginn: **19.10.04**

Im Zentrum dieser berufspraktischen Veranstaltung steht die Vermittlung von Fertigkeiten, die für die Edition von Musikwerken grundlegend sind. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Edition wissenschaftlicher Gesamtausgaben. Anhand verschiedener Aufgabenstellungen aus der editorischen Praxis (zum Beispiel aus laufenden Editionsprojekten der *Leipziger Mendelssohn Ausgabe*) sollen Quellenvergleiche, Quellenbewertung, das Vorbereiten von Stichvorlagen und das Erstellen Kritischer Berichte geübt werden. Aspekte der Verlags- bzw. Lektoratsarbeit bei der Betreuung wissenschaftlicher Editionen werden einbezogen; die einzelnen Schritte vom Manuskript zur fertigen Ausgabe sollen exemplarisch verdeutlicht werden.

Neben wissenschaftlichen Editionen werden auch Besonderheiten bearbeitender Ausgaben (etwa aus dem Bereich der Musikpädagogik) Bestandteil des Unterrichtsprogramms sein. Die Veranstaltung wird ergänzt durch einige Übungen zum effektiven Korrekturlesen von Notenausgaben sowie eine Einführung in das Notensatzprogramm *Sibelius*.

Dr. Eszter Fontana
Dr. Birgit Heise

Historische Instrumentenkunde

Mittwochs, 15.15-16.45 Uhr
Musikinstrumenten-Museum, Ausstellung, Thomaskirchhof 20

Den Schwerpunkt des Seminars bildet die Entwicklungsgeschichte der europäischen Musikinstrumente von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei geht es vornehmlich um das Instrumentarium der Kunstmusik von der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert. Probleme des Instrumentenbaues, der Intonation und der Anwendung der Klanggeräte innerhalb der klassischen Musik kommen ebenso zur Sprache wie z. B. Fragen zur Spieltechnik.

Schwerpunkte bilden die Orchester- und Soloinstrumente aus Barock und Klassik, auch in aufführungspraktischer Hinsicht, sowie die gravierenden Veränderungen des Instrumentariums während des 19. Jh. Bildmaterial und Tonbeispiele ergänzen die Übung ebenso wie der erste Kontakt zu den Originalinstrumenten der Leipziger Sammlung.

Literatur- Empfehlung:

John Henry van der Meer, Musikinstrumente von der Antike bis zur Gegenwart, München 1983
(in mehreren Exemplaren in der Bibliothek des Museums im Täubchenweg 26 vorhanden)

Frank Sindermann, M. A.

Text- und Notensatz für Musikwissenschaftler

Blockveranstaltung

Beginn: 15.10.2004, 13.00 Uhr (Vorbereitungstreffen)

Hörsaal am Mendelssohn-Haus

Schreiben ist das tägliche Brot einer jeden Musikwissenschaftlerin und jedes Musikwissenschaftlers. Die Übung möchte zwei professionelle Werkzeuge vorstellen, welche bei der Erstellung ansprechender Druckvorlagen von großem Nutzen sein können. Hierbei handelt es sich um das weit verbreitete Textsatzprogramm *LaTeX* und das Notensatzprogramm *Mup*.

Aufgrund der unüberschaubaren Möglichkeiten und Funktionen dieser Programme kann die Lehrveranstaltung nur eine erste Einführung bieten. Folgende Schwerpunkte scheinen dabei sinnvoll:

1. Vorstellung des Programms *LaTeX*: Prinzipielle Funktionsweise; Textformatierung; Fußnotensatz; Seitenlayout; Gliederungsfunktionen; Automatische Erstellung von Verzeichnissen (Inhaltsverzeichnis, Stichwortindex)
2. Ergänzungen zu *LaTeX* (Umsetzung spezieller (Format-)Vorgaben, Literaturverzeichnisse etc.) und Einführung in *Mup*: Hauptfunktionen des Programms; Erstellen von Vorlagen etc.
3. Fortsetzung *Mup* (MIDI-Ausgabe) und Kombination beider Programme, d. h.: Wie füge ich *Mup*-Notenbeispiele in *LaTeX*-Dokumente ein?

Da *LaTeX* kostenlos und *Mup* als uneingeschränkte Demoversion erhältlich ist, können die behandelten Programme in der Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt werden. Das Mitbringen eines Laptops ist zum Ausprobieren der Beispiele sehr zu empfehlen. Beide Programme sind sowohl für *Linux* als auch für *Microsoft Windows* erhältlich.

Dringend zu empfehlen ist die Teilnahme am Vorbereitungstreffen (15.10.2004). Bei diesem Treffen werden drei ganztägige Termine (jeweils 9–12 und 13–16 Uhr) für die Blockveranstaltung festgelegt.

Achtung: Diese Lehrveranstaltung richtet sich vor allem an fortgeschrittene Studentinnen und Studenten, die bereits die eine oder andere Hausarbeit geschrieben haben. Außerdem werden Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer als selbstverständlich vorausgesetzt. Diese Lehrveranstaltung soll **nicht** vermitteln, wie man eine Hausarbeit schreibt, sondern, wie man mit den o. g. Programmen arbeitet!

Prof. Dr. Helmut Loos

Institutsseminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft

Dienstags, 19.00–20.30 Uhr

Seminarraum (oder Hörsaal) im Mendelssohn-Haus

Das Institutskolloquium ist ein offenes Forum, auf dem Doktoranden, Magistranden und Dozenten unseres Instituts sowie eingeladene Gäste (vornehmlich aus anderen musikwissenschaftlichen Einrichtungen der Region) ihr gegenwärtiges Forschungsprojekt vorstellen können. Wer einen Vortrag halten möchte, sollte sich an Prof. Loos wenden. Der Zutritt als Hörer steht allen interessierten Studierenden offen (auch zu einzelnen Vorträgen). Die einzelnen Termine und Themen werden jeweils vorher per Aushang und im Internet bekannt gegeben.

Das Kolloquium dient dem Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse sowohl aus Magister- als auch aus Promotionsarbeiten.

Lehrende des Instituts für Musikpädagogik

Tonsatz

*Termine nach Vereinbarung
Kroch-Hochhaus*

Die Einschreibung findet zu Beginn des Semesters, am Montag, den **11. Oktober 2004** im Kroch-Hochhaus am Augustusplatz statt.

10.00 Uhr Gruppenunterricht:

Tonsatz
Gehörbildung
Chorleitung

11.00 Uhr Einzelunterricht:

Haupt- und Nebeninstrument
Sologesang
Schulpraktisches Musizieren

Hauptfachstudenten müssen vier Semester lang Tonsatz belegen, Nebenfachstudenten zwei Semester.

Auf jeden Fall müssen alle Studienanfänger zum entsprechenden Einschreibtermin erscheinen oder sich vertreten lassen (im Notfall). Bitte beachten Sie, dass man sich jedes Semester neu einschreiben muss, auch wenn man schon Tonsatz-Unterricht hatte!

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Ein Verzeichnis der für das Sommersemester 2004 angekündigten Lehrveranstaltungen in Halle und Weimar-Jena lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Die entsprechenden Angaben werden vor Semesterbeginn durch Aushang bekannt gegeben. Die Veranstaltungskommentare sind sowohl in Halle als auch in Weimar-Jena im Internet publiziert. Sie sind erreichbar über die unten genannten Adressen oder über die Linkseite unseres eigenen Internetangebots.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)

Telefon: 0345 / 55 24 551
Telefax: 0345 / 55 27 206

Internet: www.musikwiss.uni-halle.de

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl - Alexander - Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643 / 555165; (Sprechzeit: Mo, Mi
14-15 Uhr; Di, Do, Fr 10-11 Uhr)

www.hfm-weimar.de/rund/fb2/mw/mwiss.htm

Sekretariat Jena: 03641 / 944200
(Sprechzeit: Mi 11-12 Uhr)

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen.

Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich.

Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

1. Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.
2. **Zwischenprüfung:** Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters **exmatriculiert** werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde [§ 17 (3) i. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.
3. **Abschlussprüfung:** Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.
4. Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].
5. Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.
6. Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Hinweis des Prüfungsamtes zur Überschreitung der Regelstudienzeit

Das Sächsische Hochschulgesetz regelt im Paragraphen 23, Absatz 4, Satz 2ff das Verfahren bei Überschreitung der Regelstudienzeit. Danach gelten alle Abschlussprüfungen, die nicht innerhalb von vier Semestern nach Ablauf der Regelstudienzeit abgelegt wurden, als erstmalig nicht bestanden. Bemessungsgrundlage ist das höchste Fachsemester Ihres Studienganges, nicht des einzelnen Faches. Da dieses Nichtbestehen eine gesetzliche Fiktion darstellt, werden Sie darüber nicht schriftlich informiert. Erstmalig nicht bestandene Prüfungen können innerhalb eines Jahres wiederholt werden. Bei Überschreitung der Wiederholungsfrist erlischt der Prüfungsanspruch. Bevor dann die Exmatriculation erfolgt, wird Ihnen schriftlich durch den Prüfungsausschuss die Möglichkeit einer Anhörung eingeräumt.

Widerspruchsverfahren sind nur noch gegen den Bescheid des Studentensekretariates über die Exmatriculation zugelassen.

Sollte bei Ihnen eine Überschreitung der Regelstudienzeit von vier oder mehr Semestern vorliegen, so setzen Sie sich bitte mit dem Prüfungsamt oder dem Prüfungsausschuss in Verbindung, um die Möglichkeiten eines erfolgreichen Studienabschlusses zu prüfen.

Informationen zu den PRÜFUNGEN im Magisterstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (WS 2004/2005)

bis 30.09.2004

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1 HF. (SS 2005)

bis 30.09.2004

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 19.10.2004 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (WS 2004/2005)

15.11.2004 - 1.12.2004

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (SS 2005)

15.05.2005 – 1.06.2005

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF (WS 2005/2006)

Vom 05.04.2005 - 19.04.2005

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 17.05.2005 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (SS 2005)

bis 31.03.2005

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF (SS 2006)

bis 29.09.2005

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 18.10.2005 durch das Prüfungsamt)

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen nur zu den folgenden Sprechzeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15):

Montag:	12.30 - 15.30
Dienstag und Donnerstag:	13.00 - 15.30

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen vier Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3-4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

→ Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von sechs vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.

(Denken Sie bitte daran, daß keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, daß Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- eine gründliche Analyse d. Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.
- b) Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.
- b) Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

- Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ und in Notationskunde zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

- Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden. Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

kito – Kultur InteraktiV Organisiert

(*cito* [lat]: ich setze etwas in Bewegung)

kito ist eine Initiative Studierender der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und Praktikern der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von kito möchten wir die wissenschaftliche Ausbildung am Institut durch sinnvollen Praxisbezug ergänzen.

kito organisiert Generalprobenbesuche beim Gewandhausorchester und GewandhausKammerchor, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper/MuKo, sowie Gespräche mit Dirigenten, Dramaturgen, Musikern und Sängern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Gastdozenten und Berufspraktikern.

Die Infos zu unseren Veranstaltungen verschicken wir in der Regel über den Muwi-E-Mail-Verteiler.

Durch eine leere Email an musikwissenschaft-subscribe@yahoogroups.de werdet ihr im Verteiler aufgenommen, solltet ihr dort noch nicht angemeldet sein. Achtet auch auf Aushänge an unserer kito-Pinwand im Hörsaal.

Wenn ihr Lust habt, euch mit eigenen kreativen Ideen bei uns einzubringen, oder wenn ihr Vorschläge für uns habt, meldet euch bei Anna-Lena (annalenarodewald@web.de) und kommt einfach bei einem unserer Treffen vorbei!

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

MDR:	kito.mdr@web.de (Charlotte Bittner, Constanze Vetter)
Gewandhaus:	kito.gewandhaus@web.de (Anna-Lena Rodewald, Anna Maibaum)
Oper:	kito.oper@web.de (Sebastian Ritschel, Meike Niemeyer)
Kirchenmusik:	andimi@tiscalinet.de (Andreas Mitschke)
Zeitgenössische Musik:	Annie1981@t-online.de (Ann-Kathrin Seidel)
Populärmusik/Tango:	coda_munimu@web.de (Cornelia Dalügge, Maik Golinski)